Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 197. Donnerstag den 23. August 1832.

Inland.

Das Amts-Blatt der Königl. Regierung zu Potsdam enthält nachstehendes Ministerial-Rescript in Bezug auf die amtlichen Verpflichtungen der Kreisphysiker: Des Königs Majestät haben die Frage wegen des Umfanges der amtlichen Verpflichtungen der Kreisphysiker, über welche seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den Ministerien stattgefunden haben, auf den Vortrag des Königl. Staats-Ministeriums, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. April d. J., dahin zu entscheiden geruht, daß von den Kreisphysikern, als solchen, keine unentgeltliche Leistung begehrt werden darf, die ihnen nicht als Organen der Medizinal- und Sanitäts-Polizei obliegt, daß sie dagegen in ihrer Eigenschaft als praktische Aerzte, auch in Beziehung auf die Armen-Kuren, denselben Verbindlichkeiten unterworfen sind, die jeder Arzt nach dem bei seiner Promotion und Approbation zu leistenden Eide mit seinem Berufe übernimmt. — Demgemäß sind die Physiker, als solche, zu allen ihnen übertragenen, zum Gebiete der Medizinal- und Sanitäts-Polizei gehörenden Geschäften von Amts wegen verpflichtet, und haben daher solche ohne Ausnahme an ihrem Wohnorte unentgeltlich, bei damit verknüpften Reisen aber gegen die ihnen dafür bewilligte reglementsmäßige Vergütigung zu verrichten. Was dagegen die kurative Behandlung armer Kranken betrifft, so sind die Kreisphysiker in dieser Beziehung, der oben gedachten Allerhöchsten Bestimmung gemäß, allen übrigen praktischen Aerzten ganz gleich gestellt, daher durch ihre Stellung als Physiker von der allen praktischen Aerzten gemeinsam hierunter obliegenden Verpflichtung nicht entbunden, eben so wenig aber auch zur unentgeltlichen Behandlung armer Kranken von Rechts wegen verpflichtet. Es finden vielmehr die in Bezug hierauf durch die gemeinschaftliche Zirkular-Verfügung der Königl. Ministerien der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern und der Polizei vom 10. April 1821 erlassenen Bestimmungen auf die Kreisphysiker, so wie auf alle übrige praktische Aerzte, eine gleiche Anwendung. Dieser Grundsatz ist allgemein gültig, und erstreckt sich mithin auch auf die kurative Behandlung einzelner Kranken bei ansteckenden Krankheiten, so wie auf die Kur der in gefänglicher Haft befindlichen Personen. — In Betreff der den Kreisphysikern zu übertragenden gerichtlich-medizinischen Verrichtungen bleibt es übrigens, bis auf weitere diesfalls zu erlassende Festsetzungen, sowohl für den Fall, daß diese Geschäfte von den Kreisphysikern an ihren Wohnorten ausgeführt werden, als für den Fall einer dadurch erforderlichen Reise, bei den Bestimmungen des Gesetzes und der Taxe vom 21. Juni 1815. — Der Königl. Regierung werden diese Bestimmungen zur Nachachtung und mit dem Auftrage bekannt gemacht, solche durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 30. Juni 1832. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. v. Altenstein. — Ministerium des Innern und der Polizei. v. Brenn. — Justiz-Ministerium. v. Kamptz. Mühler.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. August. Nachrichten von der Kaukasischen Linie und aus Daghestan. Seit dem Beginn des Frühlings wurde die Kaukasische Linie durch häufige Streifzüge der Räuber beunruhigt, denen jedoch mittelst Anwendung kräftiger Maaßregeln bald ein Ende gemacht wurde. Nach einem unglücklichen Angriffe auf Wladikawkas wandte sich Kasi-Mulla nach Tschetschnja. Von einem dichten Nebel, der seinen Marsch umhüllte, begünstigt, bemächtigte er sich am 9. April der Dörfer Bugun-Jurt und Kulljurt, welches letztere 2 Werst von der Festung Grosnaja entfernt ist. Der in derselben kommandirende Obrist Sarotschan schickte sofort den Kapitän Newjerowski vom 40. Jäger-Regiment mit 3 Kompagnien dieses und 400 Jägern des 43. Regiments nebst 3 Kanonen auf das linke Ufer der Sunsha. Als die Aufrührer dieses merkten, zogen sie sich in dem von der Festung entfernteren Theile des Dorfes zusammen, wurden aber durch unsere, bis auf geringe Kartätschenschuß-Weite herangerückte Artillerie, bald in Unordnung gebracht und genöthigt, eiligst in die Chankalinskische Schlucht zu entfliehen, von wo Kasi-Mulla sich mit seinen aus Daghestan zu ihm gestoßenen Mitschuldigen, in die Gebirge zurückzog. Die Karabulaken und Tschetschenzen gingen ebenfalls in ihre Heimath zurück, worauf auf der rechten Flanke der Kaukasischen Linie sich nichts besonderes mehr zutrug. In Tschernomorien hörten, nachdem der Kuban seine Eisdecke verloren hatte, die Streifzüge der Räuber auf; aber jenseits des Kubans überfielen sie am 22. Mai, 500 Mann stark, ein aus dem Fort Afip zum Fällen von Bauholz ausgeschicktes Kommando, während ein

nderer eben so starker Trupp den Platz selbst angriff. Beide Parthien wurden indeß unter Anführung des in der Festung ommandirenden Kapitäns Sherdow, vom Krimmschen Infanterie-Regiment, zurückgeschlagen. Am 8. Juni griff eine zahlreiche Räuberbande die Olginsche Brückenbefestigung an, wurde aber ebenfalls mit Verlust abgewiesen. Bis Mitte Mai war in Daghestan Alles ruhig. In den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats betrat Kasi-Mulla mit einer bedeutenden Mannschaft das Gebiet der Akuschinzen, und besetzte das Sudachainskische Dorf Kubba; es gelang indeß dem über die Akuschinzen befehligenden Mahmed Kadi in der Eile Truppen zusammen zu bringen und die Räuber in die Flucht zu schlagen, worauf Kasi-Mulla sich gegen das Dorf Arakan wendete, allein auch dort von den Bewohnern desselben, mit Hülfe des Abu-Mußelim von Kasanisch und des Ulu Bei von Erpelinsk, vertrieben wurde. Ende Mai erschien dieser Aufrührer mit 600 Mann auch auf dem Gebiete des Schamchal von Tarkow, nahm einen, 7 Werst vom Dorfe Erpili entfernten unzugänglichen Platz, Kalantschar genannt, ein, und befestigte sich daselbst. Den 30. Mai schickte er 150 Mann aus, denen es auch gelang, eine dem Ulu Bei von Erpelinsk gehörige Viehheerde, zu rauben. Auf Veranstaltung des im nördlichen Daghestan kommandirenden General-Majors Suleiman-Mirsa, umringten Abu-Mußelim, Ulu Bei von Erpelinsk und Achmet Chan von Mechtulinsk die Räuber; allein in der Nacht auf den 9. Juni entkam Kasi-Mulla, mit Hülfe des Deserteurs Karanaitz, der ihn auf einem von den Unsrigen nicht mit Wachen besetzten Pfade durchführte. Kasi-Mulla ging hierauf nach Gimri, nachdem er sich unterwegs der Schaafe und des Hornviehes der Bewohner von Karanai bemächtigt hatte. Von diesen wurde er jedoch lebhaft verfolgt, verlor dabei 9 Mann, deren Leichname er zurücklassen mußte; außerdem wurden 3 zu Gefangenen gemacht; die Zahl seiner Verwundeten war sehr groß. Unter den schwer Verwundeten befindet sich der Vornehmste seiner Mitschuldigen, Hamsad-Bek von Awar. Nach den zuletzt eingegangenen Berichten waren von den übrigen Verwundeten, nach ihrer Ankunft in Gimri, gegen 30 gestorben. — Die uns ergebenen Einwohner zählten unter sich auch einige Verwundete und Getödtete.

Schreiben aus Warschau, vom 5. August. (Hamb. Korr.) Die Deutsche Theilnahme an Polens Schicksal ist merkwürdig. Man erinnert sich noch gut, was Friedrich der Große und die Deutschen Gelehrten über Polen und die Polen gedacht und geschrieben haben. Noch 1830 sagte Wolfg. Menzel in seinem Literaturblatte: Die Polen sind ein Volk, das sich durch seine politische Unbedeutenheit auszeichnet, es thut immer Rückschritte, während das ganze übrige Europa vorwärts eilt. Nun aber ist's, als wäre der verlorene Sohn in Vaters Haus zurückgekehrt; das Komplimentiren hört nicht mehr auf, die zärtlichsten Umarmungen werden gewechselt und alle Grobheiten mit neuen Schmeicheleien übermalt; denn man braucht sich, die Einen die Revolution, die Andern die Revolutionären; darum ziehen auch die Journalisten, die geschäftigen Küchenmeister, ein Kalb ums andere aus dem Stall, auf daß sich der hungrige Findling sättige und daran erquicke; doch bald fühlt er sich Sohn im Hause, und aus den Freunden werden sogleich Bediente und aus den Wohlthätern alte Schuldner. Jung gewohnt an Unfug, sucht er ihn nun allerwärts in der Fremde, wie in der Heimath auf, und man läßt sichs still gefallen, denn man ist einmal entschlossen, den Findling mit seinen Windeln um jeden Preis zu lieben. Hat sich daher ein Reisender auch bloß an Polens Grenze hingedrückt, sogleich wird er vom ersten besten Skrzynezki-Freunde unter den Arm genommen und peinlich verhört. Alsdann, von Humanität überwältigt, werden die erbaulichsten Artikel von der Polnischen Grenze zu Protokoll geschrieben, und der Welt als ein Probeblatt aus dem siebenversiegelten Buche des Weltgerichts mitgetheilt. Für Polens Einwohner ist dieses von hoher Bedeutung. Aus jener soliden Korrespondenz können sie ihre bekannte gediegene Unwissenheit genau revidiren und korrigiren. Warum sollte man auch auf den Boulevards, oder in der City, oder beim Augsburger Lug in's Land, Warschau, wie es ist, nicht besser beschreiben können als in Warschau selbst? Haben doch Santo Domingo und Adolf von Schaden manche Stadt, wie sie ist, wunderlich genug verzeichnet. Deshalb ergötzte es uns auch, den Hamburger Korrespondenten (Nr. 175) gar seltsame Polnische Sachen erzählen zu hören*). Wir bemerken dazu nur Einiges: Es ist ganz richtig, daß bei uns ein großer Theil der schwächlichen Russischen Armee kantonnirt, die den Kaukasus und den Balkan überschritt, und ein freies Heer einer heiligen Sache in alle Winkel der Windrose jagte. Aber wie stehts bei alle dem um diese Armee, wenn jeder Soldat gegen Feldherrnverbot — wie der Korrespondent weiß — mit den Landes-Einwohnern freundschaftlich umgeht und sich der Sieger gegen den Besiegten als Bruder eines Völkerstammes betrachtet? Seltsam klingts freilich: ein Russisches Heer ohne Gehorsam, sogar ein wenig unerhört; doch das Ausland scheint besser als wir selbst zu wissen, was wir sehen oder hören. Wo ist aber der nordische Riese, welcher endlich die Herren der Wollsäcke inkommodirte, wenn die Stärke der Russischen Armee in 150 Polnischen Freiwilligen besteht, die für die Ehre, unter Rußlands Adlern zu dienen, und in den ersten Etagen Warschau's zu wohnen, zwei Dukaten empfangen haben. Noch weniger geht uns indessen die Logik in den Sinn, welche denjenigen den Orden virtuti militari abspricht, die Napoleon überwunden haben, und denjenigen ihn zuspricht, die von Moskau bis Paris geschlagen wurden. — Aus allen diesen Nachrichten sehen wir, daß man der Deutschen Gutmüthigkeit alles bieten könne, wenn man dazu nur Muth und Immoralität genug besitzt. Schließlich gestehen wir, daß wir ein neues Korrektionshaus — das alte wurde am 7. September demolirt — zu bauen angefangen haben; doch lassen wir den Bau gern liegen, wenn uns die Polen-Komiteen auch die dahin gehörenden Subjekte auswärts versorgen wollen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Aug. Die Vollziehung der von den Disziplinar-Räthen der Nationalgarde gefällten Urtheile wird künftig dem Generalstabe derselben überlassen werden; es sollen bereits über 44.000 Verurtheilungen wegen Nichtgestellung zum Dienste seit der Errichtung der Disziplinar-Räthe ausgesprochen, aber kaum der hunderste Theil derselben vollzogen worden seyn. — Das Echo de Rouen meldet, daß die Handels-Geschäfte jetzt so gut gehen, wie in den schönsten Jahren, und daß die Fabriken Bestellungen auf länger denn ein Jahr haben.

Paris, vom 11. Aug. Die Raths-Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes hat entschieden, daß zu einer gerichtlichen

---

*) Der in Rede stehende Artikel war aus einem umständlicheren der zu Stuttgart erscheinenden Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 20. Juli in den Hamburgischen Korrespondenten übergegangen.

Belangung der Herren Cabet, Laboissière und Garnier-Pagès kein Grund vorhanden sey. Man versichert indeß, der Königl. Prokurator wolle von dieser Entscheidung appelliren. — Hier starben von vorgestern auf gestern an der Seuche 16 Personen und es erkrankten deren 20.

Ein Artikel des Moniteur in der heutige Nummer dieses Blattes soll dazu dienen, die Ansichten derer zu berichtigen die den Abschluß des letzten Anlehns der 150 Millionen 5proc. Rente zu dem Course von 98 ½ pCt. als nachtheilig für den Staat betrachten.

Das Journal des Débats enthielt in seiner Nummer vom 6ten d. M. einen Artikel über die konstituirende Versammlung, gegen den jetzt der Deputirte, Herr Karl von Lameth, der Redaktion dieses Blattes folgende Reklamation eingesandt hat: Ihr Artikel spricht von den Mitgliedern der konstituirenden Versammlung, die wegen ihrer gemäßigten Ansichten verfolgt worden sind; es ist mir empfindlich, meinen Freund Adrian Duport, Alexander Lameth, mich selbst und viele meiner Kollegen, die für die wahre Freiheit gekämpft und mit historischem Muthe für dieselbe starben, nicht darunter genannt zu finden. Was Adrian Duport betrifft, so erinnere man sich, daß er in seinen Reden stets den Aufschwung der Versammlung zu hemmen suchte, sobald er ihre Tendenz, die von dem Interesse der öffentlichen Freiheit und Wohlfahrt vorgezeichneten Gränzen zu überschreiten, wahrnahm; man lese seine schöne und muthige Rede, worin er den unheilvollen Beschluß über die Nichtwiedererwählung der Mitglieder der konstituirenden Versammlung zu bekämpfen suchte; damals sprachen Barnave und Alexander Lameth in demselben Sinne und mit der Wärme eines aufrichtigen Patriotismus. Nach der Rückkehr des Königs von Varennes, als die noch versteckten Häupter der republikanischen Partei die Entsezzung des Königs aussprechen wollten und es ihnen gelang, seine Anklage in der konstituirenden Versammlung zur Berathung zu bringen, eröffnete Alexander Lameth die Diskussion mit dem ruhigen, aber unbeugsamen Muthe, der ihn auszeichnete, und wurde durch unsere Freunde Adrian Duport und Barnave würdig unterstützt. Was mich anlangt, so hatte ich die Ehre, in der konstituirenden Versammlung bei dieser großen dreitägigen Debatte, deren Resultat der Sieg der verfassungsmäßigen Monarchie war, den Vorsitz zu führen. Wir waren von der Unvollkommenheit der Repräsentation im Innersten überzeugt und boten Alles auf, um zwei Kammern zu Stande zu bringen, was uns aber mißlang. Später suchten wir ein ferner liegendes Heilmittel, indem wir einen Zeitpunkt für die Revision der Verfassung vorschlugen; aber auch dieser Antrag wurde verworfen. Bald wurden wir von der ultra-demokratischen Partei unter dem Namen „Revisoren" und als Mitglieder eines Oesterreichischen Comitee's, von dessen Bestehen mir nie etwas bekannt gewesen ist, angegeben, in die Gefängnisse, auf die Schaffotte geschleppt, verbannt, des Besitzthums beraubt und sogar in fremden Ländern noch verfolgt. Glauben Sie nicht, Herr Redacteur, daß wir nach diesen bekannten Thatsachen mit gutem Rechte in der ehrenwerthen richtigen Mitte Platz nehmen können? Osny bei Pontoise, am 9. August 1832. Karl v. Lameth. — Die Aufsuchung der Medaillen in der Seine ist nunmehr ganz beendigt. Der Sträfling Fossard hat neue Geständnisse gemacht, und die Polizei hofft noch einiger seiner Mitschuldigen habhaft zu werden. — Die Gazette de France klagt über den Druck, den die Regierung in der Vendée ausübe, und namentlich über die Willkühr, die man sich in Bezug auf die Strafeinquartierung erlaube, mit welcher alle Einwohner der westlichen Departements belegt werden, deren militairpflichtige Söhne sich nicht gestellt haben.

Die Nachricht von der Abberufung des Generals Boyer aus Oran wird von dem Nouvelliste für ungegründet oder wenigstens für voreilig erklärt. — Aus Algier schreibt man unterm 1. August: Eine Schiffs-Division ist im Begriff, aus dem hiesigen Hafen auszulaufen, um sich eines mit Pulver beladenen Fahrzeugs zu bemächtigen, welches seine Ladung an die Küste zu werfen sucht; dieses Fahrzeug soll von dem Ex-Dey von Algier in Genua ausgerüstet worden seyn.

Paris, vom 12. August. Das Journal des Débats widerruft die von ihm gegebene Nachricht, daß Herr van de Weyer von Compiegne nach Paris gekommen sei, und fügt hinzu, derselbe werde mit dem Könige der Belgier nach Brüssel zurückkehren. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Preußische Gesandte sind gestern von hier nach Compiegne abgegangen. Herr Dupin der Aelt. ist dagegen von dort bereits hierher zurückgekehrt.

Herr Arago, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Deputirten-Kammer, ist nach Perpignan abgereist. Herr Guizot ist auf der Rückkehr von einer nach Deutschland unternommenen Reise durch Straßburg gekommen. — Der Graf Léon, ein natürlicher Sohn Napoleons, und in neuerer Zeit bekannt geworden durch seinen Zweikampf mit dem ehemaligen Englischen Offizier Herrn Hesse, ist im Begriff, sich von hier über Mannheim nach Rom zu der Buonaparte'schen Familie zu begeben. — Von vorgestern auf gestern sind hier 26 Personen an der Cholera gestorben.

Großbritannien.

London, vom 10. August. Die Bill, wodurch die Regierung ermächtigt wird, der Universität Aberdeen ihre Gerechtsame, von den Buchhändlern ein Exemplar jedes literarischen Werkes zu erhalten, für eine Rente von 500 Pfd. abzukaufen, hat im Unterhause die dritte Lesung erhalten. Sobald dieselbe auch im Oberhause passirt seyn wird, wird der projektirte gegenseitige Austausch aller in Frankreich und in England erscheinenden literarischen Werke von Statten gehen. Die Kommission, von der dieser für die Wissenschaft sehr förderliche Vorschlag ausging, bestand Englischer Seits aus den Herren G. Villiers und Dr. Bowring, und Französischer Seits aus den Herren Freville und Duchatel.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. August. Aus Breda wird unterm 11ten d. gemeldet, daß die angekündigten Veränderungen in der Stellung der Truppen der ersten und zweiten Division und der Reserve beendigt sind; die 1ste und 2te Brigade der ersten Division hatten das Lager bei Ryen verlassen, das sofort von der Division Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Weimar besetzt wurde. Der General-Lieutenant Baron von Geen hat demzufolge sein Hauptquartier wieder nach Breda verlegt. — Das Amsterdamer Handelsblad enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 12ten d. M.: Die Anleihe, über welche die Stadt Brüssel mit dem Hause Rothschild unterhandelt, und die bereits dem Abschlusse nahe war, ist durch eingetretene Schwierigkeiten ins Stocken gerathen. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die Herren Lebeau, Devaux und Rogier in Ungnade gefallen seyen. Der letztere Ausdruck ist wohl unpassend. Die Wahrheit ist, daß der König sich nie mit den Herren Lebeau und Devaux auf einen vertraulichen Fuß gesetzt hat; was Herrn Rogier betrifft, so finden Viele ihn an der Spitze der Provinz Ant-

* *

werden nicht an seinem rechten Platze. Daraus, daß der König diese Leute von sich entfernt, folgert man, daß er mit den Revolutionsmännern zu brechen wünscht. Von guter Hand wird versichert, daß Herr van de Weyer mit der ausgedehntesten Vollmacht nach London reist, um über die letzten Vorschläge der Konferenz in Unterhandlungen zu treten und eine definitive Abmachung zwischen Holland und Belgien zu Stande zu bringen.

Belgien.

Brüssel, vom 12. August. In der Union liest man: Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat die Regierung vorgestern Morgen den Traktats-Entwurf empfangen, von dem uns die Englischen Blätter seit mehreren Tagen unterhalten. Es ist kein Protokoll, sondern die Konferenz hat den Traktats-Entwurf abgefaßt, oder, um uns ihres diplomatischen Ausdrucks zu bedienen, konzipirt und denselben den Belgischen und Holländischen Regierungen mit der Anfrage an jede derselben übersandt, ob sie den Traktat vom 4. Juli annehmen wolle, falls der andere Theil sich dazu bereit finden lasse? — Wir glauben zu wissen, daß das Belgische Ministerium entschlossen ist, den neuen Entwurf unverzüglich zurückzuweisen.

Brüssel, vom 13. Aug. Die aus Compiègne und Paris eingegangene Nachricht, daß Herr van de Weyer sich unverzüglich mit geheimen Aufträgen nach London begeben werde, veranlaßt die Union zu folgenden Bemerkungen: Wenn Hr. van de Weyer noch einmal nach London geht, um gegen die Instruktionen des Ministeriums zu handeln, so sind wir überzeugt, daß die Kammern diesesmal ein Betragen zu ahnden wissen würden, das man fortan Verrätherei nennen müßte. Wir erklären es offen und laut: Die Popularität des Königs, die Ehre der Regierung, die Zukunft des Landes, unsere Existenz als Nation, Alles steht auf dem Spiele. Fluch dem Belgier, der sich hier gegen sein Vaterland vergehen sollte! — Die Emancipation sagt: Wir erfahren aus authentischer Quelle, daß Herr van de Weyer am 10ten oder 11ten Compiegne verlassen und sich mit Vollmachten versehen nach London begeben wird, um mit der Konferenz über die Holländisch-Belgische Angelegenheit zu unterhandeln. Der einzige Punkt, über den der König Leopold erklärt hat, nicht nachgeben zu können, ist die freie Schifffahrt auf der Schelde; in Bezug auf welche er sich höchstens bereit finden lassen würde, den Belgischen Handel den Lootsen- und Tonnen-Abgaben zu unterwerfen. — Man schreibt aus Hocht bei Mastricht unterm 8. August: Die feindlichen Truppen, welche auf der Gränze diesseits Lommel kantonniren, haben ihre Vorposten den unsrigen genähert, und von beiden Seiten wird die größte Wachsamkeit beobachtet. Die Holländer verbreiten das Gerücht von einem bevorstehenden Angriff. Auf übermorgen ist ein großes Manöver angekündigt, wobei der Herzog von Sachsen-Weimar in Person kommandiren wird. — Vom Kapitalen-Damm wird unterm 9ten d. M. gemeldet, daß die Holländer die Ueberschwemmungen beständig zu unterhalten suchen. Die Belgier versichern, daß ihre Damm-Geräthschaften, um der Ueberschwemmung Einhalt zu thun, im vortrefflichsten Zustande wären, der einzige Umstand sey nur, — daß sich dieselben in den Händen der Holländer befänden.

Oesterreich.

Wien, vom 17. August. Verflossenen Mittwoch, den 15. August, ist in der hiesigen Italiänischen Nationalkirche ein feierliches Dankfest für die glückliche Rettung des theuren Lebens Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn gehalten worden. Se. Eminenz der Cardinal-Nuntius, Marchese Spinola, las um 9 Uhr eine stille Messe; um 11 Uhr wurde das Hochamt von dem hochwürdigsten infulirten Hrn. Propst von Altbunzlau und Prälaten im Königreiche Böhmen, Staats- und Conferenzrathe von Jüstel, gehalten und hierauf das Tedeum angestimmt. — Ein ähnliches Dankfest wurde mit Genehmigung des fürsterzbischöflichen Consistoriums an demselben Morgen in der Pfarrkirche von Altlerchenfeld gefeiert, wobei das dortige Grundgericht, die Armenväter und Pfarrkinder sich zahlreich einfanden, um ihr eifriges Gebet mit der Andacht der Kirche für die Erhaltung des allerhöchsten Kaiserhauses aufs Innigste zu vereinigen. Ein durch seine Anhänglichkeit an das erlauchte Kaiserhaus rühmlich bekannter Einwohner der Pfarre hat mit christlich-patriotischem Sinne diese Feierlichkeit eingeleitet und die dabei aufgewendeten Kosten bestritten.

Se. K. K. apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den K. K. wirklichen Kämmerer und Generalen, Grafen Procop Hartmann von Klarstein, zu erlassen geruht: Lieber Graf Hartmann! In Erwägung Ihrer Mir bekannten persönlichen und militärischen Eigenschaften hatte Ich Sie bei meinem geliebten Enkel, dem seligen Herzog von Reichstadt, angestellt. Sie haben in Ihrer Dienstleistung und insbesondere durch die treue Sorge, welche Sie demselben widmeten, Meinem Vertrauen vollkommen entsprochen. Um Ihnen einen Beweis Meiner Erkenntlichkeit zu geben, verleihe Ich Ihnen das Commandeurkreuz Meines Kaiserlichen Leopoldordens. — Dem ebenfalls bei dem verewigten Herzoge angestellt gewesenen Rittmeister, Freiherrn von Moll, und Hauptmann Standeisky, verleihe Ich aus gleicher Veranlassung das Ritterkreuz desselben Ordens, welches Sie ihnen hiermit anzuzeigen haben. — Baden, den 1. August 1832. Franz. m. p. Dem Generale Grafen Hartmann, Rittmeister Freiherrn von Moll und Hauptmann Standeisky wurde die besondere Auszeichnung zu Theil, daß ihnen diese Ordenszeichen von Sr. K. K. Majestät bei der am 12ten d. M. in Baden gehabten Audienz allergnädigst behändigt worden sind.

Italien.

Parma, vom 4. August. J. M. die Herzogin ist gestern Abend in bestem Wohlseyn von Wien hier eingetroffen.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 31. Juli, in welchem es heißt: Wer einen prüfenden Blick auf die hiesigen Verhältnisse wirft, dem muß das Stillstehen aller politischen Regsamkeit auffallen, welches die letzten Wochen bezeichnet, und er muß die Augen schärfen, um die ersten leisen Schritte zu erkennen, welche hindeuten auf eine mögliche Annäherung der gegen einander strebenden Kräfte. Wären die Abspannung und Unthätigkeit so absolut, als sie auf der Oberfläche erscheinen, so wäre dies ein täglicher Triumph für die opponirende Partei, da die Regierung bei der sich täglich steigernden Geldnoth täglich schwächer wird. Allein dem ist nicht so. Eine leise Bewegung herrscht fort im Innern, und kommt sie zur Entwicklung, dann wird die Geldnoth gestillt, die Verwaltung verbessert, die Regierung bekräftigt, jede Partei befriedigt werden. In der That verlangt ja die Majorität in den Provinzen nicht sowohl die leeren Formen der Freiheit, als die Wohlthaten einer weise verwalteten Regierung. Sobald Ordnung und Sparsamkeit die Furcht vor Willkühr und Verschwendung verbannt haben werden, verdampft sich die Glut einiger Brauseköpfe gefahrlos und von selbst. Schon durch das Aufhören der Kommission des Kardinals Albani verschwand ein Theil der verwirrenden Schwierigkeiten. Der Einfluß seiner schlechten Um-

gebung ist dahin, und die unselig durchkreuzten Kommunal-Verhältnisse können sich wieder in eine natürliche Lage versetzen. Nun erst kann auch der Einfluß Oesterreichs fühlbar werden. Ich weise auf meine früheren Worte zurück: „Oesterreich muß durch seine Lage lebhaft wünschen, den Kirchenstaat beruhigt, d. h. verbessert zu sehen, und dringt vorzüglich auf die Einrichtung einer weiseren Administration." Nichts kann wahrer seyn. Dahin ging die Mission des nun abgereisten Oberst-Lieutenants von Prokesch; dahin ging und geht noch die Mission des noch hier verweilenden Ritters Sabregondi. Beide arbeiten im Stillen mit großer Thätigkeit; Beiden widersetzten sich Eigenwille, Interesse, Vorurtheil, Stolz, Schwierigkeiten aller Art; aber dennoch zeigt sich nach und nach Hoffnung, daß ihre Vorschläge angenommen, daß ihre Bemühungen Früchte tragen werden. Eiserne Nothwendigkeit allein ist die Mutter dieser Hoffnung, denn länger läßt sich die Wahrheit nicht abweisen: „man müsse untergehen ohne bessere Ordnung in der Verwaltung und in den Finanzen", und da lassen sich die verbotenen Hülfs- und Heilmittel nicht länger schnöde verwerfen. Damit aber Alles in passender Form bleibe, müssen derlei Vorschläge öffentlich von den Provinzial-Räthen ausgehen. Wie war das thunlich, bei der Verwirrung aller Kommunal-Verhältnisse? Auf seiner letzten Reise hierher trug der Ritter Sabregondi viel dazu bei, einigermaßen Ordnung in diesen Wirrwarr zu bringen. Es ward den Provinzen klar, daß es für sie vortheilhafter sey, weniger zu fordern und zu erhalten, als ewig in zerstörender Verwirrung zu leben; und daß bei einer im Ganzen den Vortheil der Provinzen bezweckenden Einrichtung die Hauptsache sey, daß sie nur einmal überhaupt in Gang käme. So geschah es, daß am 22sten in Ravenna der Kommunal-Rath zusammenkam, um zur Ernennung des Provinzial-Raths zu schreiten. In den anderen drei Legationen geschieht dasselbe, und vorkommende Vakanzen werden durch früher erwählte vom Kardinal Albani ausgeschlossene Räthe ausgefüllt werden. Die Gefangenen von Rimini sind wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verhältnisse in Ankona nehmen einen immer friedlicheren Charakter an. — Die Anleihe von zwei Millionen Skudi, die Hr. v. Rothschild während seiner Anwesenheit hieselbst, wie er sich äußerte, zu 72 pCt. machen wollte, ist nicht zu Stande gekommen. Ich vernehme jedoch, daß seine jetzigen Schritte, Aufkaufen von Wechseln auf Rom und dergleichen, mehr darauf hindeuten, als sähe er die Sache nur als aufgeschoben an. — Vorgestern gab der hiesige Französische Botschafter den hier residirenden Franzosen ein großes Diner zur Feier der Juli-Tage. Große Heiterkeit herrschte beim Mahle, bei dessen Schlusse der Ambassadeur unter rauschendem Beifalle die Gesundheit des Königs ausbrachte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 14ten August. In der am 31. Juli stattgefundenen 28sten Sitzung der Deutschen Bundesversammlung hat, dem darüber erschienenen öffentlichen Protokoll zufolge, das Präsidium ein Schreiben des Ober-Appellationsgerichts der freien Städte, d. d. Lübeck den 10. Juli 1832, vorgelegt, mittelst dessen das erwähnte Gericht als Austrägalinstanz das in Sachsen zwischen dem Großherzogthume Baden für sich und die von demselben vertretenen Regierungen des Großherzogthums Hessen und des Herzogthums Nassau, einerseits, und der Krone Baiern andererseits, wegen Bestimmung derjenigen hohen Regierungen, welche die Ansprüche aus den Kurpfälzischen Obligationen lit. b in Ansehung der noch streitigen sechzig Prozent zu vertreten haben, gefällte austrägalgerichtliche Erkenntniß sammt Entscheidungsgründen, auch die bei der hohen Bundesversammlung und deren Vermittlungskommission gepflogenen Verhandlungen, so wie endlich die Akten des austrägalgerichtlichen Verfahrens, übersendet.

Weimar, vom 15. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist am 11ten d. M. im erwünschten Wohlseyn aus dem Karlsbade zurückgekehrt.

Miszellen.

* Breslau, vom 18. August. Vorgestern und gestern hatte die Prüfung der Schüler des hiesigen katholischen Gymnasiums Statt und heute die feierliche Entlassung der Abiturienten nebst der Vertheilung der Preise und Versetzung der Schüler. Hierzu hatte der Direktor des Gymnasiums, Professor Dr. Elvenich, durch ein Programm eingeladen, dem vom Lehrer Heinr. Kruhl vorangeschickt ist: „des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nikomachischen Ethik (bis S. 20)." — Aus den bis S. 35 nachfolgenden Schulnachrichten theilen wir Folgendes mit: In den 8 Klassen der Anstalt unterrichteten in wöchentlich 250 Stunden 9 ordentliche und 12 außerordentliche Lehrer. Im Lehrerpersonale fielen keine erheblichen Aenderungen vor: der Privat-Docent an der Universität, D. Kutzen, legte, ohne jedoch alle Lehrstunden aufzugeben, zu Ende des vorigen Schuljahres seine Kollaboratur nieder, die kurz darauf dem Kandidaten D. Schramm übertragen wurde; zu Weihnachten verließ ferner der Kollaborator D. Stinner die Anstalt, um in Glatz eine Lehrerstelle zu übernehmen; die durch seinen Abgang erledigte Stelle ist noch unbesetzt. Die Schülerzahl betrug 559; davon traten im Laufe des Schuljahres 44 aus, so daß am Schlusse des Schuljahres noch 515 Schüler verblieben. Der Abiturienten-Prüfung hatten sich 23 unterworfen, von denen 2 No. I, die übrigen No. II erhielten. — Die Bibliothek so wie die übrigen Sammlungen des Gymnasiums wurden zahlreich und zweckmäßig bereichert. Auch zeigte die zum Besten armer Gymnasiasten bestehende Kranken-Anstalt die wohlthätigsten Wirkungen. Möchten doch die übrigen Gymnasien der hiesigen Stadt recht bald ein solches besitzen!

— — Das Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung meldet, daß der hier verstorbene Juwelier Friedländer der hiesigen Kranken-Verpflegungs-Anstalt 100 Rthlr. vermacht habe.

* Leobschütz, vom 18. August. Zu der den 15. und 16. August abgehaltenen öffentlichen Prüfung und der heute stattgehabten Entlassung der Abiturienten so wie dem Rede-Aktus hatte der Direktor und Prof. D. Wissowa durch ein Programm eingeladen, dem derselbe außer den Schulnachrichten (S. 14—33) bis S. 13 beigefügt hatte: „Lectiones Tacitinae. Specimen tertium." — Aus den Schulnachrichten theilen wir Nachstehendes mit: In den 6 Klassen des Gymnasiums unterrichteten wöchentlich in 183 Stunden 8 ordentliche und 2 außerordentliche Lehrer; die im Sommer-Semester stattgehabte Verminderung der Stundenzahl ward nöthig, da, obwohl einzelne Lehrer mehrere Unterrichtsstunden übernommen hatten, der Abgang zweier Lehrer, für die nur einer zutrat, die völlige Besetzung sämmtlicher Stunden unmöglich machte. Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres 277, am Schlusse desselben 250. Von diesen unterwarfen sich der Abiturienten-Prüfung 14; einer derselben erhielt das Zeugniß No. I, 12 No. II

und 1 No. III. — Die verschiedenen Sammlungen des Gymnasiums haben erfreuliche Vermehrungen erhalten; namentlich aber verdient das Geschenk des Pfarrers A. Schindler zu Sabschütz erwähnt zu werden, indem dasselbe seine zahlreiche Bibliothek mit Ausnahme der theol. Werke dem Gymnasium übermachte. — Auch diesmal bewährte sich wieder die Wohlthätigkeit der Kranken-Anstalt für arme Gymnasiasten. — Der Ausbau des Klostergebäudes für das Gymnasium hat noch nicht begonnen, indem mannigfache Umstände und Verhältnisse störend einwirkten. — Endlich verdient noch die vom Gymnasium am 3. August veranstaltete Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs erwähnt zu werden. Der Direktor hatte dazu durch ein Programm eingeladen, das eine Rede desselben über die hohe Wichtigkeit der öffentlichen Schulen enthielt. Vier Primaner traten dabei mit rednerischen Versuchen auf, der Direktor selbst aber sprach über die Frage: In wie fern kann und soll die Schule auch die Erscheinungen und Verhältnisse der Gegenwart berücksichtigen?

Berlin. In den Gesammt-Sitzungen der Königl. Akademie der Wissenschaften sind in den Monaten Juli und August folgende Abhandlungen gelesen worden: Am 12 Juli: Herr Erman über einige paradoxe Erscheinungen beim Arragonit. — Am 19. Juli: Herr Kunth über einige Aubletsche Pflanzen-Gattungen. — Am 26. Juli: Herr Purkinje über die Physiologie der menschlichen Sprache, vorgelesen von Herrn Erman. — Am 2. August: Herr Schleiermacher Fortsetzung seiner Abhandlung über den Begriff der Kunst. — Am 16. August: Herr Ideler über die Zeitrechnung von Chatá und Igur.

Besiegung der Asiatischen Cholera. (Aus dem: Allg. Anzeiger der Deutschen.) Der merkwürdigste und überzeugendste Beweis, mit welcher Sicherheit des glücklichsten Erfolges die furchtbarste aller Seuchen durch das einfache homöopathische Heilverfahren bekämpft und besiegt werden kann und wirklich besiegt worden ist, findet sich im Allg. Anz. rc. d. D. 1831. Nr. 321, von dem Leibarzt der Herzogin von Lucca, Dr. Ant. Schmit, mitgetheilt. Er macht nämlich daselbst die Resultate der homöopathischen Cholera-Behandlung, die ihm sein Freund Dr. Jos. Bakody, prakt. Arzt zu Raab in Ungarn, mitgetheilt hatte, zum Wohl der leidenden Menschheit bekannt. Die Geschichte der Arzneiwissenschaft hat kein Beispiel aufzuweisen, daß eine so schnell verlaufende, so furchtbar tödtliche, der Heilkunst so allgemein Hohn sprechende Krankheit, wie die Cholera, so sicher und so schnell in ihrem Verlaufe gehemmt und in völlige Gesundheit umgewandelt worden wäre, wie dies durch Dr. Bakody's homöopathisches Heilverfahren gelungen ist. Einer Schrift desselben zufolge, unter dem Titel: „Homöopathische Heilung der Cholera zu Raab in Ungarn im Jahre 1831, von Dr. Jos. v. Bakody. Stein am Anger, gedr. b. Franz Perger, priv. Buchdrucker. 1832. (34 S. in 8.), dedizirt dem K.K. Geheimenrath und Kämmerer des Raaber Comitats-Obergespanne, Grafen Franz v. Zichy-Ferraris", behandelte Dr. Bakody vom 28. Juli bis 8. September 1831 hundert und vier und funfzig wahre Cholerakranke, worunter 95 im ersten, 45 im zweiten und 14 im dritten Stadium sich befanden, und brachte 148 zu völliger Genesung. Unter diesen gab es mehrere, wo bei verkehrter Behandlung oder Vernachläßigung die Krankheit schon zu einer solchen Höhe gestiegen war, daß jede Rettung unmöglich schien, aber der Kranke dennoch wieder hergestellt und dem augenscheinlichsten Tode entrissen werden konnte. Von den 154 Cholerakranken starben sechs. (Ueber diese sechs Sterbefälle sind bereits im Allg. Anz. rc. d. D. 1831. Nr. 321, die sachdienlichen Erläuterungen gegeben). An sporadischen Krankheiten, als Erbrechen, Durchfall, Kolik, Ruhr u. s. w., behandelte Dr. B. in dem angegebenen Zeitraum 90, von denen 2 starben, 67 genasen, und die übrigen noch in der Behandlung blieben. Als echte Cholerakranke hat B. nur diejenigen angenommen, bei welchen sich die Cholera durch die unzweideutigsten pathognomischen Kennzeichen kund gab. „Meine getreue Darstellung, sagt Bakody, mit den unzweideutigsten Zeugnissen von Personen jeden Standes verbürgt, möchte sie doch in Aller Herzen dringen und die unwiderlegbare Wahrheit der Grundsätze und der Thatsachen der homöopathischen Heilkunst, die ohnerachtet aller Hindernisse unaufhaltsam überall vorwärts dringt, auch bei Jenen Eingang finden, deren Pflicht und Ehre erheischt, das der Menschheit Heilbringende, woher es immer kommen mag, aufzufassen, zu erforschen, zu prüfen und anzuwenden. Die Wahrheit muß Jedem heilig seyn, und eine Erfahrungswissenschaft, wie die Arzneikunde ist und bleibt, darf keine durch Erfahrung bewährte Thatsachen von sich stoßen, ohne sich selbst umzustürzen." So urtheilt dieser würdige, menschenfreundliche Jünger Hahnemann's. Aber sein über alle Erwartung segensreiches, Menschenleben aus furchtbarer Todesgefahr rettendes und erhaltendes, Heilverfahren zog dem edlen, Recht, Wahrheit, Pflicht und Ehre liebenden Manne, der Gesundheit und Leben seiner Pflicht opferte, giftigen Neid, ehrenschänderische Verleumdung und gallsüchtige Verunglimpfung seiner Wissenschafts- und Kunstgenossen zu. Die Doktoren Jos. Balogh und Ant. Karpff in Raab traten nämlich in Nr. 37 des Allgem. Anz. rc. d. D. 1832 gegen die Mittheilungen von Dr. Schmit-Bakody, in Nr. 321, auf, um sie „mit dem Lichte der Wahrheit näher zu beleuchten," d. h. mit anderen Worten: jene beiden Aerzte als unverschämte Lügner zu brandmarken. Gegen eine solche Ehrenschändung mußte sich der Dr. Bakody vertheidigen. Seine Rechtfertigung hat er nun auch auf die glänzendste Art bewirkt, indem er mir hundert und zwölf von den obrigkeitlichen Behörden in Raab beglaubigte Zeugnisse der von ihm an der Cholera behandelten und wiederhergestellten Einwohner der Stadt Raab, nebst einer einleitenden Vorerinnerung, für den Allg. Anz. rc. d. D. eingeschickt hat. Da der beschränkte Raum d. Bl. den Abdruck derselben nicht gestattet, indem er gegen vier Bogen füllen würde, so halte ich es für sachgemäß, diese sehr merkwürdigen, die bewundernswürdige Heilkraft der homöopathischen Mittel auch gegen die Cholera außer allen Zweifel, selbst des Ungläubigsten, stellenden und bekräftigenden Zeugnisse an den Dr. G. A. B. Schweikert sen. in Grimma zu senden, damit er sie besonders abdrucken und als Beilage mit seiner homöopathischen Zeitung ausgeben lasse, wozu derselbe auch schon seine Genehmigung ertheilt hat. Der Buchhändler Schumann in Leipzig, ein warmer Freund und thätiger Beförderer der Homöopathie, hat sich gleichfalls großmüthig erboten, den Druck jener Zeugnisse besorgen zu lassen, um sie in der großen Lesewelt zu verbreiten. — Nachdem ich nun Bakody's Vorerinnerung hier habe folgen lassen, ist es nothwendig, über die Zeugnisse noch einige Worte beizufügen. Vorerinnerung. Nachdem in Nr. 37 des Allgem. Anz. rc. d. D. 1832 die Herren Doktoren Balogh und Karpff meine ärztlichen Leistungen mit kecker Bestimmtheit hinwegzuleugnen und meine Ehre auf die gewissenloseste Weise zu besudeln gesucht haben: so würde ich mich an meiner Ehre, an der edlen Kunst und

an allen Freunden und Verehrern der homöopathischen Heilkunst schwer versündigen, wenn ich diese Schmach mit Stillschweigen überginge und diese niederträchtige Verleumdung nicht auf die kräftigste Weise widerlegte. Durch die hier beigelegten, gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, von den verschiedensten Personen höheren und niederen Ranges ausgefertigt, glaube ich die Wahrheit dieses Berichtes an meinen verehrten Freund, Dr. Anton Schmit hinlänglich konstituirt zu haben. Die häufig anhaltenden Berufsgeschäfte waren Schuld daran, daß ich meine Gegner nicht so eilig, als man vielleicht wünschte, widerlegt habe." Raab, den 25. Juni 1832. Joseph Bokady, Doktor der Medizin und praktischer Arzt zu Raab in Ungarn. — Hiezu macht der Redakteur des Allgem. Anz. d. D., Hr. Dr. Hennicke, folgende Schlußbemerkung: „Die erwähnten, mir überschickten Zeugnisse bestehen aus zwanzig Nummern, von denen die größere Anzahl im Namen von drei bis fünf, Nr. 17 von zwei und zwanzig, und Nr. 18 von sechs und vierzig an der ächten Cholera erkrankten und allein durch homöopathische Mittel, die in der gedruckten Schrift angegeben sind, vollkommen hergestellten und genesenen Personen ausgefertigt und obrigkeitlich beglaubigt sind. Diese für 112 an der wahren Cholera völlig hergestellte und vollkommen genesene Personen ausgefertigten Zeugnisse enthalten den Ausdruck des innigsten und wahrsten Dankgefühls für schnelle und wunderbare Rettung aus drohender Todesgefahr durch einige Gaben homöopathischer Heilmittel, die über alle Erwartung, selbst in den hoffnungslosesten Cholera-Anfällen die schnellste Hülfe leisteten, alle Gefahr besiegten und gänzliche Genesung bewirkten. Außer jenen von der Cholera Genesenen sind in den Zeugnissen noch mehrere Fälle dankbar erwähnt, wo andere schwere Krankheiten von Dr. Bakody, schon vor dem Ausbruch der Cholera-Seuche in Raab, durch das von Dr. Samuel Hahnemann begründete, in mehreren Ländern der alten und neuen Welt immer allgemeiner befolgte und mit dem segensreichsten Erfolg angewendete Heilverfahren, schnell und vollkommen in Gesundheit umgewandelt worden sind. Als die erbittertsten und hartnäckigsten Feinde stehen der neuen Heilart Diejenigen am meisten entgegen, die dazu berufen sind, mit Unbefangenheit und heiliger Treue das Heil der Menschheit zu verbreiten. Möge der allgütige Allvater ihre verstockten Herzen zur Wahrheit und Pflicht-Erfüllung lenken! Dies wünscht aus inniger Ueberzeugung von den glücklichen Folgen allgemeiner Verbreitung und Anwendung der Homöopathie zu schneller und glücklicher Heilung der schwersten Krankheiten und Seuchen, womit das Menschengeschlecht heimgesucht und geplagt wird. Gotha, den 26. Juli 1832. Dr. J. Fr. Hennicke.

Wien, vom 8. August. Seit langer Zeit hat kein Verbrechen so schmerzvollen Eindruck auf unser Publikum gemacht, als jenes des bürgerlichen Sattlermeisters Schmidt auf der Laimgrube. Am Morgen des 6. August entfernte er seine Magd, indem er ihr Geld zum Einkaufen gab, und ihr auftrug, beim Nachhausekommen den Schlüssel in der Wagenremise zu suchen. Wirklich befand er sich dort, aber auch zugleich ihr Dienstherr, den sie erhängt antraf. Im Quartier angekommen, fand sie nur Leichen. Die Frau des Sattlers war durch Hieb- und Stichwunden getödtet, und alle vier Kinder (das älteste 6, das jüngste 1 Jahr alt), waren theils erdrosselt, theils erschlagen. Tags zuvor war der Thäter noch bis 11 Uhr Nachts auf dem Kaffeehause bei munterer Laune mit Spielen beschäftigt. Ein fälliger Wechsel, den er nicht bezahlen konnte, scheint die nächste Veranlassung zu seiner Unthat gewesen zu seyn. Er wollte die ihm bevorstehende Exekution nicht abwarten, und, sei es falsche Scham oder Liebe zu seiner Familie — genug, er wollte sie nicht zu Theilnehmern seines Unglücks machen. Seine Kinder liebte er auf das Zärtlichste, führte die älteren selbst in die Schule und trug die jüngern auf dem Arme spazieren, weshalb ihm die Nachbarschaft den Spottnamen der „Kindsmagd" beilegte. Von Geistes-Abwesenheit, wie man Anfangs glaubte, zeigte sich in der Folge keine Spur. Er hatte seine Angelegenheiten geordnet, den Eigenthümer jedes Wagens, der in seiner Remise stand, mit Namen und Wohnung aufgeschrieben. Man fand unter seinen Schriften um 900 Fl. Lottozettel. Ueberhaupt scheint das Spiel jene Leidenschaft gewesen zu seyn, die ihn in's Verderben brachte; denn ausserdem hatte er den Ruf eines nüchternen, ordentlichen Mannes und Hausvaters. — Unser Burgtheater ist seit dem 1sten d. M. wieder eröffnet; da aber mehrere Mitglieder von ihren Kunstreisen noch nicht zurückgekommen sind, so ist das Repertoir ziemlich beschränkt, und noch keine Neuigkeit zur Vorstellung gekommen. — Das Kärnthnerthor-Theater gab eine Uebersetzung von Donizetti's Otto mese in due ore, ohne sonderlichen Erfolg. Das Merkwürdigste dabei war eine junge Sängerin, Demoiselle Löwe, Tochter des unlängst hier verstorbenen Frankfurter Schauspielers Ferdinand Löwe. Sie gefiel und wurde engagirt. — Das Leopoldstädter Theater war sehr unglücklich mit einer Pantomime, welche das Volksfest in der Brigitten-Au darstellt. Das Theater an der Wien hat seine Brigitten-Au abgespielt, und ist fortwährend schwach besucht. — Herr Stöger, Direktor des Grätzer Theaters, gedenkt jenes in der Josephstadt, welches er gepachtet, noch in diesem Monate zu eröffnen.

Der weiteren Ausbildung der achromatischen Fernröhre stand bisher besonders die Schwierigkeit entgegen, große und durchaus homogene Stücke von Flintglas zu erhalten, woran man nicht nur bei uns, sondern auch in Frankreich und England großen Mangel leidet. Diesem Uebel zu begegnen, hat Hr. Littrow, Direktor der k. k. Sternwarte in Wien, schon im Jahre 1828 im vierten Theile der Zeitschrift für Physik und Mathematik ein Mittel, nicht nur im Allgemeinen vorgeschlagen, sondern auch durch theoretische Untersuchungen und praktische Berechnungen begründet, indem er zeigte, daß man mit viel kleineren Stücken von Flintglas, als man bisher für durchaus nothwendig hielt, wenigstens eben so gute und zum Gebrauche zugleich viel bequemere und auch weniger kostspielige Fernröhre erhalten könne, wenn man bei der Schmelzung dieses Glases entweder die Refraction desselben vermindert, oder die Farbenzerstreuung vermehrt. Er wies die Möglichkeit nach, auf diesem Wege jene bisher für unüberwindlich gehaltene Schwierigkeit zu umgehen und zeigte zugleich die bedeutenden Vortheile, welche dieser neuen Konstruktion eines dialytischen Fernrohres eigenthümlich sind. Die Länge derselben wird, ohne ihrer optischen Stärke Eintrag zu thun, auf zwei Drittheile, ja selbst auf die Hälfte ihrer früheren Größe herabgebracht, wodurch ihr Gebrauch nicht nur im gewöhnlichen Leben, sondern auch auf Sternwarten sehr erhöht, ja bei den letzteren für Fernröhre von großer Kraft, die wegen ihrer bisherigen Länge nicht mehr anpassende Instrumente angebracht werden konnten, erst möglich gemacht wird. Endlich werden auch die Preise der neuen Fernröhre sehr vermindert werden, da z. B. eine Linse von 12, 6 oder 3 Zoll Durchmesser in derselben Ordnung 7000, 780 oder 16 Franken kostet. — So angenehm aber diese Hoffnungen auch seyn mochten, so war doch, ehe man sich ihnen sicher hingeben

konnte, vor Allem die praktische Ausführung des Vorschlages zu beachten. Unser trefflicher Optiker Hr. Plößl, der sich schon durch so viele andere Leistungen ausgezeichnet hat und dessen Mikroskope wohl die vorzüglichsten in Europa sind, wollte sein Talent auch an diesen Teleskopen versuchen, und sein erster Versuch ist bereits so glücklich ausgefallen, als sich von einer bloßen Probe kaum erwarten ließ. Sein erst in diesen Tagen vollendetes, dialytisches Fernrohr hat 22 Par. Zoll Focallänge mit einem Durchmesser von 26 Linien für die Kron- und von nur 16 Linien für die Flintlinse. Mit einem längst schon ausgezeichnet anerkannten Fernrohre von Ramsden von derselben Oeffnung beider Objective und von 29 Zoll Brennweite verglichen, war die Superiorität des neuen Fernrohres schon bei terrestrischen Gegenständen nicht zu verkennen. Noch deutlicher aber trat dieser Unterschied bei der Betrachtung der Gestirne hervor. Mit einer Vergrößerung von 45 sah man die Schatten eines Jupiterssatelliten auf der Scheibe seines Hauptplaneten vollkommen schwarz und gut begränzt; die Bilder der größern Fixsterne, wie Capella, Atair u. a. erschienen als gut abgerundete Scheibchen ohne alles parasitische Licht, und bei hellem Vollmonde wurden γ Andromedae, η Cassiopeiae und α Ursae min. auf den ersten Blick als Doppelsterne mit einer Präcision erkannt, die man sonst nur von Fernröhren, deren Brennweite und Oeffnung wenigstens doppelt so groß ist, mit einer hundertmaligen Vergrößerung zu erwarten gewohnt ist. Diese Vorzüge liegen, nebst der bekannten Geschicklichkeit des Künstlers, auch zum Theil in der eigenthümlichen Art der neuen Konstruktion selbst, da bei ihr die Lichtstrahlen, nach ihrem Durchgange durch die Flintlinse, sich unter viel größeren Winkeln, als bisher, zu dem Bilde vereinigen und dadurch dem Bilde selbst mehr Präcision und eine schärfere Begränzung geben. Wir haben übrigens gute Gründe, zu erwarten, daß die erwähnten Vorzüge dieser dialytischen Fernröhre bei größeren Instrumenten dieser Art noch bedeutender hervortreten, und daß wir dieselben, nach einem so glücklichen ersten Versuche, ohne Zweifel bald von dem ausgezeichneten Künstler erhalten werden.

Victor Hugo hat ein neues Drama beendet. Es heißt „Tribulet" (der Narr Ludwigs XIII.)

Am 8ten d. M. haben mehrere Schiffer am Meeres-Ufer, zwei Stunden von Ostende, ein gestrandetes See-Ungeheuer gefunden. Es ist ungefähr 18 Fuß lang und hat 48 spitze Zähne von der Größe eines Zolles, die, wie die Zähne zweier Räder, ineinandergreifen. Es hat sehr viel Aehnlichkeit mit dem Nordkaper, zu dem Geschlechte der Delphine gehörig. — Das Thier ist dem Naturforscher F. Paret in Ostende überlassen worden, der in diesem Augenblick mit der Untersuchung desselben beschäftigt ist.

Zwei bis 3 Meilen von Cairo, am Ende einer Allee von Maulbeer-Feigenbäumen, liegt Schubra der Lieblingsaufenthalt des Paschas von Aegypten. Dieser, an den Ufern des Nils belegene, Pallast, zeichnet sich keineswegs durch seine Architektur aus, aber seine großen und schönen Gärten schmückt ein Kiosk, welcher eins der zierlichsten und originellsten Bauwerke ist, die mir je zu Gesicht gekommen sind. Man erblickt, indem man aus einem duftenden Orangenwäldchen heraustritt, plötzlich große und glänzende Thüren überhalb einer prachtvollen Treppe. Ist diese erstiegen, so findet man beim Eintreten eine vierseitige Kolonade von weißem Marmor, die einen kleinen See umschließt, auf welchem sich drei oder vier hübsche Barken wiegen, die mit seidenen Schnüren am Ufer befestigt sind. Der Säulengang endet in einer Balustrade, wo Gruppen von Fischen jeder Art in erhabener Arbeit ausgehauen sind. Auf jeder Ecke erhebt sich eine kleine Terrasse, bei der Krokodille von kolossaler Größe als Wächter gestellt sind; jenseits der Kolonade befinden sich Kabinette, zu welchen man gelangt, nachdem man die davor hängenden Scharlachgardinen, die so lebhaft mit dem blendend weißen Marmor kontrastiren, aus welchen der Kiosk erbaut ist, zurückgeschoben hat. Zu den Vergnügungen des Paschas gehört es auch, einige seiner Favorit-Circassierinnen in einer dieser Barken selbst spazieren zu fahren und seine kostbare Ladung dann, so recht mitten auf dem See, Schiffbruch leiden zu lassen. Se. Hoheit selbst, der stets einen Calico-Caftan und eine Juba oder Gewand von grobem Zeuge zu tragen pflegt, macht sich aus solch einem kalten Bade nichts und hat seinen größten Spaß daran, wie die schönen Circassierinnen unter dem lautesten Angstgeschrei sich in dem Wasser, mit fliegenden Haaren, herarbeiten und den schwarzen Eunuchen die Arme entgegenstrecken, die sich ins Wasser stürzen, um sie schwimmend ans Land zu holen. All der Glanz von Tausend und eine Nacht verwirklicht sich am Hofe von Aegypten. Es giebt wohl in der ganzen Welt kein Truppen-Korps, das pittoresker wäre als das der Garde nubischer Eunuchen, mit ihrer schwarzen und schimmernden Haut, gekleidet in Scharlach und Gold, beritten mit schneeweißen Rennern, und ächte Damascener schwingend. Die zahlreichen Bewohner des Harems, die Menge von Civilbeamten und Offizieren der Land- und See-Truppen mit ihren gestickten Uniformen, die Pagen, die Pfeifenträger und die sonstige Dienerschaft im reichen Kostüm; die Militair-Musik, von welcher Mehemet-Ali ein leidenschaftlicher Verehrer ist; die arabischen Pferde, die wohlabgerichteten Dromedare, 2c.: alles dies ruft um den Pascha von Aegypten her das goldene Zeitalter von Bagdad und seinen romantischen Kalifen zurück. Aber nirgends zeigt dieser prachtvolle Hof sich so vortheilhaft als in dem reizenden Sommerpallaste, der mitten in den Gärten von Schubra belegen ist. Während des Bairam-Festes pflegt der Pascha in der Regel seine Offiziere in diesem zauberischen Aufenthalte zu empfangen. Der Säulengang ist erleuchtet, zahlreiche Gruppen von Hofleuten oder Fremden umkreisen den See, lagern sich auf kleinen Persischen Teppichen, um aus ihren langen Prunkpfeifen zu rauchen; oder sie geben sich, anlehnend an die Balustrade, Träumereien hin, während der Wind mit dem reichen Faltenwurf ihres Shawls spielt und sich ihr Schatten auf den von dem Monde oder der Illumination beleuchteten Gewässern spiegelt. Von allen Seiten erschallt eine melodische Musik, und wenn ein leises Lüftchen weht, so verbreitet es überall hin den lieblichsten Wohlgeruch.

Der Aufruhr, welcher in Jamaica unter den Negern ausgebrochen, die, ohne die Weißen zu morden, 160 Plantagen in Asche gelegt, macht der Regierung von England viel zu schaffen. Merkwürdig ist die Verhaftung von 3 Missionairen, die angeklagt sind, den Sklaven-Aufstand veranlaßt zu haben. Merkwürdig ist die Erklärung mehrerer der gefangenen Neger: daß die Kenntniß des ihnen gelehrten Christenthums sie bewogen habe, den Kampf für ihre Freiheit zu beginnen, die nach dem Worte des Evangeliums ein Gemeingut aller Menschen, und folglich auch der Neger sei.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 197. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. August 1832.

Miszellen.

Die größte hölzerne Brücke, welche jemals erbaut worden ist, befindet sich bei Rochester in New-York. Es ist die ehemalige Clydebrücke, welche über den Tenesse ging. Sie bestand aus einem einzigen Bogen von 352 Fuß Spannung, welcher in einer Höhe von 196 Fuß über der Wasserfläche des Flusses, der sich hier durch Felsen windet, gespannt war, und also mehr als noch einmal so weit ist, als der mittlere Bogen der neuen London-Brücke. Die ganze Brücke war 718 Fuß lang, und 30 Fuß breit und wurde, ungeachtet sie 130,000 Fuß Bauholz enthielt, von 20 Arbeitern in 9 Monaten vollendet. Die eine Hälfte dieses kolossalen Bogens ist leider seit mehreren Jahren eingestürzt, die andere Hälfte ist gegenwärtig noch vorhanden; sie soll in jener wilden und felsigen Gegend durch ihr beinahe magisches Hinüberragen bis über die Mitte des Stromes, einen äußerst imposanten Anblick gewähren.

Faustrecht zu verschiedenen Zeiten.

Wenn sonst ein Pilger-Ritter
An eines Burgthors Gitter
Nicht freundlich Einlaß fand;
Dann kam er hoch zu Rosse,
Und weh dem armen Schlosse!
Es bald in Flammen stand.

Jetzt jagt, gestützt auf Akten,
Ein Männlein mit Pacht-Kontrakten
Frisch weiter Herrn und Damen.
Nur Schmied- und Schlosser-Fäuste
Für die Bedrängten dreiste
Modernes Faustrecht nahmen.

Ein Pilger zur Kynsburg.

Berichtigung.

Vor dem Artikel Frankreich in unserm gestrigen Blatte ist aus Versehen der Datum: Paris, vom 11. August weggeblieben.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 23. Aug.: Zum Benefiz für Herrn und Madame Spitzeder: Belmonte und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail. Singspiel in 3 Akten. Musik von Mozart. Herr Spitzeder, vom Königstädter Theater zu Berlin, Osmin; Madame Spitzeder, geborne Vio, Blonde, als letzte Gastrollen.

Freitag, den 24. August. Christinens Liebe und Entsagung, Lustspiel in 2 Akten. Christine: Demoiselle Leonhardt. Hierauf: Der beste Ton, Lustspiel in 4 Aufzügen. Leopoldine: Demois. Leonhardt, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:
Breslau, den 22. August 1832.

Amalie Rindfleisch.
Gustav Eckhardt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Sachs, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Guttentag, den 18. August 1832.

Bernhard Jaschkowitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste, geb. Keßler, von einem gesunden Knaben, beehrt sich theilnehmenden Freunden und Anverwandten ergebenst anzuzeigen:
Wüstewaltersdorf, den 21. August 1832.

C. F. Grüneberger.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die in Jenkwitz bei Oels Abgebrannten war bis zu unserer früheren Bekanntmachung eingegangen, 1 Friedrichsd'or, 1 Dukaten und 91 Rthlr. 21 Sgr., nebst Büchern und Kleidungsstücken; von da ab, bis dato bei J. G. Thun: von R. E. G. 1 Rthlr., von der verwittweten Frau Pastor Borrmann 20 Sgr., von einem Ungenannten 1 Pakt alte Kleidungsstücke, von M. R. B. für die armen Schulkinder 2 Rtlr., und für die Gemeinde 3 Rtlr., von Frau Schullehrerin Adler 1 Rtlr., von F. L. 1 Rthlr., von A. H. J. eine Weste, 1 Halstuch und 1 Rthlr., von Henriette Oeffler 5 Sgr., von F. für einen armen Dienstboten, 1 Tuch, 1 Schürze und 5 Sgr., von einem Ungenannten 3 Rthlr., von T. C. E. 2 Rthlr., von K. 1 Rthlr., von M. 5 Sgr., Ungenannt 10 Sgr.; bei C. G. Kopisch: von H. G. 1 Rthlr., von Herrn Lehrer Klopsch 15 Sgr., Ungenannt 5 Sgr. In Summa 109 Rthlr. 26 Sgr., 1 Friedrichsd'or, 1 Dukaten, welches an den Pastor Herrn Reiche in Döberle zur Weiter-Beförderung und respekt. Vertheilung abgeliefert ist.

Mit der Thräne des Dankgefühls blickt das Auge der Verunglückten zu ihm dem Vergelter flehend für das Wohl ihrer Gönner.

Kopisch. Thun.

Wohlthätigkeits-Anzeige und Dank.

Zum Besten der vom 20sten zum 21sten März c. zu Jenkwitz bei Oels durch Brand verunglückten Armen sind überhaupt an milden Gaben eingegangen:

a) bei dem Pastor Reiche, aus Bresl. v. Ungen. 6 Rtlr., von Fr. K. aus Gut. 2 Rtlr., von U. d. Mad. Lukas 1 Frd'r., von M. aus G. 2 Rtlr., v. P. S. aus Gr. Goubin 2 Rtlr., v. d. kathol. Gem. zu Kaulwitz und Giesdorf d. Hrn. Pfarrer Dosterschick 2 Rthlr., v. P. S. aus Stampen 1 Rthlr., v. Hr. v. Ros. L. aus Gatt. 2 Pack. Sachen, und 1 Pack. Sachen v. H. Sch. aus K..., durch Kaufm. Hrn. Müller v. Ung. 2 Rthlr., v. d. Rudolph Schwarz'sch. Schauspieler-Gesellsch. 10 Rthlr., v. e. Ung. aus Lublinitz C. a. 2 Rthlr., v. e. U. 15 Sgr., v. e. U. aus Bresl., C. A. 2 Rtlr., v. e. U. aus D.j. bei Liegnitz, C. A., 5 Rtlr., v. e. U. aus Liegnitz 2 Rtlr., v. e. U. aus Oels 1 Rtlr., v. e. U. aus Wartenberg

1 Rtlr., v. M. aus D. 1 Rtlr., v. P. B. aus K. 1 Rtlr., Summa 1 Friedrichsd'or, 42 Rthlr. 15 Sgr.;

b) durch Ein Königlich Hochlöblich Landräthl. Amt zu Oels v. e. U. 30 Rthlr., v. Ritt. v. K. 2 Rthlr. 15 Sgr., Concert-Erlös aus Carlsruh 1 Dukaten, 40 Rthlr. 10 Sgr., v. d. Kommune Bernstadt 23 Rthlr. 5 Sgr., v. andern Individuen und Ortschaften 9 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf., Concert-Erlös aus Oels 98 Rthlr. 16 Sgr. Summa 1 Dukaten, 204 Rthlr. 8 Pf.;

c) durch Einen Wohllöbl. Magistrat zu Oels eine Sammlung von Sachen und 168 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., desgleichen für eine ausgespielte Flinte v. Hrn. Wied 15 Rthlr. 10 Sgr.;

d) von den umliegenden Ortschaften, außer den sehr reichlichen Natural-Unterstützungen, 21 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.;

e) durch Herrn J. G. Thun aus Breslau, außer Büchern und Sachen, eine Sammlung von 1 Friedrichsd'or, 1 Dukaten, 109 Rthlr. 26 Sgr. Zusammen 2 Friedrichsd'or, 2 Dukaten, 561 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Indem solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, fühlen die Unterzeichneten, welche das Glück hatten durch Vertheilung dieser Gaben, besonders der Naturalien, der dringendsten Noth abzuhelfen und dabei die Freudenthränen der Unglücklichen zu sehen, sich gedrungen, allen Edlen, die sowohl in der Nähe als auch in der Ferne ihre Theilnahme an fremdem Unglück auf eine so rührende Weise aus reiner Menschenliebe bethätiget haben, den herzlichsten und aufrichtigsten Dank zu zollen und die Empfindungen aller Schwergeprüften, welche, obgleich ihrer Habe beraubt, nicht verderben durften, da Gott ihnen durch so viel gute, edle Menschen zu Hülfe eilte, mit den Worten des Apostel Paulus (Philipp. 4, v. 18—20) auszusprechen.

Jenkwitz bei Oels, den 1. August 1832.

Die Orts-Kommission zur Vertheilung milder Gaben.
Reiche, Pfarrer. Fränzel. Dabisch, Scholz.

So eben ist erschienen, und bei Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

J. Krause's

medizinischer Landpfarrer,

oder praktische Anweisung, diejenigen Krankheiten, welche am meisten auf dem Lande vorkommen, zu heilen. Allen Herren Volkslehrern, Wundärzten und vernünftigen Bürgern, in den Orten, in welchen keine Aerzte wohnen, zu ihrem Gebrauch und Wiedergenesung der Kranken redlichst gewidmet. 4te verb. Aufl.

Mannheim, bei T. Löffler. broch. 1 Rtlr.

Wir übergeben hier aufs Neue dem Bürger und Landmann ein Werk, welches durch seine allgemeine Verbreitung schon vielen Nutzen und reichlichen Segen gestiftet hat. Es enthält nicht, wie manche derartige Werke, eine aus verschiedenen Büchern flüchtig zusammengetragene Sammlung von Recepten, sondern ist von gediegenem innern Werthe. Die Mittel und Rezepte sind von dem Herrn Verfasser, selbst praktischem Arzte, geprüft und erprobt, unschädlich, von gutem Erfolge und auf die billigsten Arzneimittel berechnet; und mit Recht wagen wir hoffen zu dürfen, daß dieser neuen Ausgabe eine den früheren gleiche Theilnahme werde.

Bei mir sind erschienen, und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, so wie in Breslau bei Josef Max und Komp. zu haben:

Die Schulen.

Die verschiedenen Arten der Schulen, ihre innern und äußern Verhältnisse, und ihre Bestimmung in dem Entwickelungsgange der Menschheit.

Von

Professor Dr. Fr. H. Chr. Schwarz,

Groß-Herzoglich Badenscher Geheimer Kirchenrath ꝛc.

Auf weißem Druckpapier 2¼ Rtlr., auf Schreibpapier 3 Rtlr., auf Velinpapier 3½ Rtlr.

Das vorliegende neue Werk des ehrwürdigen Verfassers, welches zugleich zur Vollständigkeit von dessen Erziehungslehre dient, behandelt mit größter Gründlichkeit und Sachkenntniß das ganze Schulwesen. Jedem Freunde und Forscher der Erziehung wird das Buch daher nicht nur willkommen, sondern selbst unentbehrlich seyn.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.

Bei G. Basse in Quedlinburg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

Staatsrath Baron von Gerando,

Mitglied des Instituts von Frankreich:

Der Armenbesucher,

oder Handbuch der Armenpflege.

(Ein Werk, welches im Jahre 1820 von der Akademie zu Lyon und im Jahre 1821 von der französischen Akademie gekrönt worden ist, welchem die letztere auch den vom Herrn von Montyon für das den Sitten nützliche Werk bestimmten Preis zuerkannt hat.) Nach der vierten Auflage vom Jahre 1828 übersetzt und mit Bemerkungen und Zusätzen begleitet von Eugen Schelle. gr. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Der vorzügliche Werth dieses Werkes ist wohl schon dadurch hinlänglich anerkannt, daß es von der Akademie zu Lyon und von der französischen Akademie gekrönt wurde, und in kurzer Zeit vier Auflagen erlebte. Der Uebersetzer hat sich bemüht, dasselbe durch hinzugefügte Bemerkungen für den deutschen Leser noch fruchtbarer zu machen. Mit gutem Grunde kann daher das Werk nicht nur den Regierungen, öffentlichen Behörden des Armenwesens und Vorstehern wohlthätiger Anstalten, sondern auch allen denjenigen empfohlen werden, welche im Stande sind und den Beruf fühlen, für das Schicksal der Armen und Hülfsbedürftigen wohlthätig einzuwirken. Sie werden in demselben einen weisen Rathgeber und treuen, erfahrenen Wegweiser finden.

Wein-Offerte.

Einen milden 27er Bacharacher à 10 Sgr. pr. Bouteille, so wie geringe, mittle und feine Rhein- und Rothweine auf Bouteillen; auch Ober- und Nieder-Ungar und Spanische Weine, Rum, Arac, Arac de Goa, empfiehlt bei soliden Preisen zur geneigten Abnahme die Weinhandlung von

Ernst Vogt und Comp.
Albrechts-Straße Nr. 55.

Literarische Anzeige.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche) zu beziehen:

Vorsichts- und Verhaltungs-Maaßregeln beim Baden, Gewitter, bei plötzlichen Unglücksfällen und ansteckenden Krankheiten.

Nach den besten Quellen u. bewährtesten Erfahrungen bearbeitet von

J. M. Scholand.

Preis 10 Sgr. oder 8 Gr. Courant.

Inhalt: Verhalten bei ansteckenden Krankheiten. — Nutzen des Badens. — Was dabei zu beobachten. — Regeln beim Gebrauche der kalten, kühlen, lauen, warmen, heißen, mineralischen, Russischen Bäder. — Dunstbäder. — Fußbäder. — Seifenbäder. — Träufelbäder. — Behandlung der Betrunkenen. — Biß eines tollen Hundes. — Blitz, Vorsichtsmaaßregeln dabei. — Behandlung der vom Blitz Getroffenen. — Mittel gegen Brandblasen. — Blutbrechen. — Bluthusten. — Heftige Blutungen. — Brechdurchfall. — Catarrh. — Cholera. — Cholerine. — Koliken. — Durchfall. — Epileptische; Behandlung derselben. — Erbrechen. — Behandlung erdrückter Kinder. — Erfrieren. — Behandlung der Erfrorenen. — Mittel gegen erfrorene Glieder. — Behandlung der Erhängten, Erstickten, Ertrunkenen, Erwürgten. — Schwerer Fall. — Fallsüchtige. — Verhalten beim Fieber. — Faulfieber. — Vorsichtsmaaßregeln beim Gebrauch des Flußbades. — Mittel gegen Frostbeulen. — Fußbad. — Behandlung gefallener Personen. — Gelbes Fieber. — Vorsichtsmaaßregeln beim Gewitter; a) im Hause; b) außer dem Hause; c) im Felde; d) in der Kirche; e) auf der Straße; f) im Walde; g) auf dem Schiffe. — Mittel gegen erfrorene, verrenkte, zerbrochene Glieder. — Husten. — Insektenstiche. — Behandlung erstickter Kinder. — Verschluckte Kirschensteine. — Verhalten beim Kopfschmerz. — Körper, im Schlunde stecken geblieben. — Verhalten bei Krämpfen. — Ansteckende Krankheiten. — Schutzmittel dagegen. — Krätze. — Lebensgefahren. — Lufteinblasen, wie es bei Verunglückten geschehen soll. — Milzbrand. — Verbrannter Mund. — Nasenbluten. — Ohnmächtige. — Pest. — Räuchern. — Rettungsmittel bei Verunglückten aller Art. — Verhütung des Rheumatismus. — Scheintodte. — Schlagfluß. — Behandlung vom Schlage Getroffener. — Mittel gegen das Schluchsen. — Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten. — Gegen das Erfrieren. — Steinbeschwerden. — Mittel gegen Stockschnupfen. — Schwarzer Tod. — Kennzeichen des tollen Hundes. — Trinken des Mineralbrunnens. — Plötzliche Unglücksfälle. — Verbrennungen. — Verletzungen. — Vergiftete. — Verrenkungen. Verschlucken fremder Körper. — Verstauchungen. — Verstopfungen. — Verwundungen. — Das Waschen des Körpers. —

Höchst wichtige Schrift für Jedermann.

Bemerkungen und Gedanken

über Leben und Tod des Menschen.

Herausgegeben von J. M. Scholand.

Preis 10 Sgr. oder 8 Gr. Courant.

Wer möchte sich nicht gern über so wichtige Dinge, wie der Titel nennt, belehren wollen? Wir erlauben uns hier nur kurz zu bemerken, was der achtbare Verfasser in seinen Cyklus aufgenommen hat.

Im ersten Abschnitte lehrt er uns die Merkwürdigkeiten aus dem Menschenleben kennen; im zweiten handelt er vom Tode; im dritten folgen Gedanken zur Besiegung der Todesfurcht; der vierte ist der Behandlung der Sterbenden und Todten gewidmet, woran sich im fünften Belehrungen über Unsterblichkeit und Wiedersehen anknüpfen. Den Schluß des Ganzen bilden einige Betrachtungen und Gedichte über Menschenleben und Tod. Genug! wir müssen den Leser auf das Buch selbst verweisen, glauben jedoch, daß es Keiner ohne reichen Gewinn an Einsicht und Kenntniß aus der Hand legen werde.

Im Commissions-Verlage von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben erschienen:

Ueber die neue naturgemäße Obstbaumzucht,

zur Herstellung guter Obstbäume durch Edelkerne und Kreisnarbe der Aeste, ohne Impfung, und von der Veredelungsmethode durch Verstutzen und Spornschnitt,

von G. Sander. 8. geh. 5 Sgr.

Der Verfasser theilt in dieser für jeden Garten-Besitzer höchst wichtigen Schrift, die erfreulichsten Resultate mehrjähriger Bestrebungen im Gebiete naturgemäßer Baumzucht mit. Die bisherigen gewaltsamen Operationen des Propfens, Okulirens und Kopulirens, zur Veredlung der Obstbäume werden dadurch ganz und gar entbehrlich.

Litterarische Anzeige.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen) zu haben:

Polnische Grammatik,

mit praktischen Beispielen und Aufgaben, kurz und deutlich verfaßt, nebst

Polnischem Lesebuch

für Anfänger, welches leichte Gespräche, Briefe, Fabeln und Gedichte mit nöthigen Vokabeln, wie auch die dem Militärstande nothwendigen Gespräche und Vokabeln, und am Ende einen kurzen

Vergleich der Polnischen Sprache mit der Russischen

enthält. Für den Schul- und Privatgebrauch entworfen von T. v. Szumski, Professor am Königl. Gymnasium zu Posen. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage 1832.

Preis geh. 20 Sgr.

Posen. Heine und Comp.

Theater-Abonnement.

Für den Monat August gültig, sind Logen-Abonnement-Billette, das Dutzend zu 6 Rthlr., und Sperrsitz-Billette zu 5 Rthlr., in ganzen und halben Dutzenden, täglich zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

* *

Bekanntmachung.

Um das Brennen der, als Folge der vorjährigen Bedeckung durch Königliche Landbeschäler des Schlesischen Landgestüts erzeugten und in diesem Jahre gebornen, Fohlen bewirken zu können, werden nach einer uns zugegangenen Anzeige des Königl. Landgestüts zu Leubus die Besitzer obgedachter Füllen hierdurch aufgefordert, solche nachstehendermaaßen an den hier benannten Orten zu gestellen:

die Füllen der Station Glumbowitz	den 3. Septbr.	a. c.	früh 9 Uhr	in	Glumbowitz,
= = = = Schmiegrode	= 4.	= =	= = =	=	Schmiegrode,
= = = = Craschnitz	= 5.	= =	= = =	=	Craschnitz,
= = der eingezogenen Station Goschütz	= 6.	= =	= = =	=	Goschütz,
= = der Station Sapraschine	= 8.	= =	= = =	=	Sapraschine,
= = der eingezogenen Station Massel	= 10.	= =	= = =	=	Kloch Ellguth,
= = = = = Süßwinkel	= 11.	= =	= = =	=	Süßwinkel,
= = = = = Bernstadt	= 12.	= =	= = =	=	Vielguth,
= = = Station Altstadt	= 13.	= =	= = =	=	Altstadt,
= = = eingezogenen Station Droschkau	= 14.	= =	= = =	=	Domsel,
= = = Station Kunern	= 3. Oktbr.	= =	= = =	=	Kunern,
= = = = Hünern	= 6.	= =	= = =	=	Hünern,
= = = = Wiltschau	= 8.	= =	= = =	=	Wiltschau,
= = = = Karisch	= 9.	= =	= = =	=	Karisch,
= = = eingezogenen Station Mittel-Peilau	= 10.	= =	= = =	=	Nieder-Peilau,
= = = Station Neudorff	= 11.	= =	= = =	=	Neudorff,
= = = = Nieder-Arnsdorff	= 12.	= =	= = =	=	Nieder-Arnsdorff,
= = = = Guhlau	= 13.	= =	= = =	=	Guhlau,
= = = = Groß-Peterwitz	= 15.	= =	= = =	=	Groß-Peterwitz,
= = = = Barzdorff	= 16.	= =	= = =	=	Barzdorff,
= = = = Leubus	= 20.	= =	= = =	=	Leubus,
= = = = Conradswaldau	= 5. Novbr.	= =	= = =	=	Conradswaldau,
= = = = Tschilesen	= 6.	= =	= = =	=	Tschilesen.

Das vorschriftsmäßige Einbrennen wird an den bemerkten Tagen und Stunden pünktlich erfolgen.

Bei Gelegenheit dieses Füllen-Einbrennens soll auch die Konsignation der guten fehlerfreien Stuten, welche kleinen ländlichen Grund-Eigenthümern gehören und in der kommenden Beschälzeit unentgeldlich durch Königl. Landbeschäler gedeckt werden können, mit bewirkt werden.

Es werden daher die kleinen ländlichen Grund-Eigenthümer und ackertreibenden Bewohner der kleinen Städte, welche im Besitz guter fehlerfreien Stuten sind, und von der Begünstigung der freien Bedeckung Gebrauch machen wollen, hiermit veranlaßt, diese Stuten folgendermaaßen auf die Stations-Orte zu stellen:

die Stuten der Station Glumbowitz	den 3. Septbr.	a. c.	früh 10 Uhr	in	Glumbowitz,
= = = = Schmiegrode	= 4.	= =	= = =	=	Schmiegrode,
= = = = Craschnitz	= 5.	= =	= = =	=	Craschnitz,
= = = = Carlsburg	= 7.	= =	= = =	=	Carlsburg,
= = = = Sapraschine	= 8.	= =	= = =	=	Sapraschine,
= = = = Kloch Ellguth	= 10.	= =	= = =	=	Kloch Ellguth,
= = = = Vielguth	= 12.	= =	= = =	=	Vielguth,
= = = = Altstadt	= 13.	= =	= = =	=	Altstadt,
= = = = Domsel	= 14.	= =	= = =	=	Domsel,
= = = = Kunern	= 3. Oktbr.	= =	= = =	=	Kunern,
= = = = Briegischdorff	= 5.	= =	= = =	=	Briegischdorf,
= = = = Hünern	= 6.	= =	= = =	=	Hünern.
= = = = Wiltschau	= 8.	= =	= = =	=	Wiltschau,
= = = = Karisch	= 9.	= =	= = =	=	Karisch,
= = = = Nieder-Peilau	= 10.	= =	= = =	=	Nieder-Peilau,
= = = = Neudorff	= 11.	= =	= = =	=	Neudorff,
= = = = Nieder-Arnsdorff	= 12.	= =	= = =	=	Nieder-Arnsdorff,
= = = = Guhlau	= 13.	= =	= = =	=	Guhlau,
= = = = Groß-Peterwitz	= 15.	= =	= = =	=	Groß-Peterwitz,
= = = = Barzdorff	= 16.	= =	= = =	=	Barzdorff,
= = = = Leubus	= 20.	= =	= = =	=	Leubus,
= = = = Conradswaldau	= 5. Novbr.	= =	= = =	=	Conradswaldau,
= = = = Tschilesen	= 6.	= =	= = =	=	Tschilesen,

wo dann der Königl. Stallmeister von Knobelsdorff, bei seinem dortigen Eintreffen, auf die tüchtig befundenen Stuten, wobei besonders diejenigen berücksichtiget werden sollen, die schon von Königl. Landbeschälern abstammen und mit dem Brandzeichen versehen sind, Freizettel ausstellen wird. Breslau, den 18. August 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober-Arnsdorff und Gründörffel, dem Gutsbesitzer Ludwig Heinrich Wilhelm von Nickisch-Roseneck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 9591 Rtlr. 4 Sgr. 2 Pf., die Bietungs-Termine stehen am 29. Juni, am 1. Oktober d. J., und der letzte Termin am 5. Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Rath Herrn Bergius, im Partheienzimmer des Ober-Landesgerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden.

Breslau, den 15. Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sich in unserm Depositorio für die Sophie Rosina Mann, geboren zu Bautzen am 6ten Mai 1764, und die Christiane Elisabeth Mann, geboren zu Bautzen am 15. December 1768, Schwestern des hier am 11ten Mai 1820 verstorbenen Branntweinbrenners Gottlieb Mann, ein von ihrem Bruder ererbtes Vermögen von ohngefähr 850 Rtlr. befindet. Dieselben oder deren Erben werden zugleich hierdurch benachrichtiget, daß diese Summe, wenn deren Abforderung binnen 4 Wochen unterbleibt, aus unserm Depositorio zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden soll, und die Eigenthümer dieser Summe oder deren Erben dann auf die davon eingehenden Zinsen keinen Anspruch machen dürfen.

Breslau, den 2. August 1832.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Perüquier-Mittel beschlossen hat, sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen; so werden, in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften, die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert: ihre Forderungen binnen sechs Wochen, spätestens aber in Termino den 25sten September d. J., Vormittags um 10 Uhr, bei unserm dazu ernannten Commissario, Commissions-Rath und Raths-Secretair Herrn Melcher, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden, und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls ohne Weiteres zur Theilung geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder und zwar nur auf Höhe des von einem Jeden aus dem Mittels-Vermögen bezogenen Antheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 14. August 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Subhastations-Patent,
über das Bauergut Nr. 7 zu Langewiese.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Johann Scholz gehörigen, zu Langewiese sub Nr. 7 gelegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 73 Morgen 58 □R. Ackerland bestehenden Bauerguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1678 Rtlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungstermine am 12. Juli c., am 25. August c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 22. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Forche im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 15. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden nachgenannte verschollene Personen:

1) der Schmiedegeselle Anton Persicke, aus Weicherau gebürtig, welcher vor 36 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt;
2) die taubstumme Maria Elisabeth Hoffmann, aus Camöse im Neumarktschen Kreise gebürtig, welche sich bei ihren Verwandten zu Falkenhain aufgehalten, sich vor 11 oder 12 Jahren von dort heimlich entfernt hat, und von deren Leben und Aufenthalte bis jetzt keine Nachricht eingegangen ist,
3) der Schäferknecht Joseph Inder, aus Nippern im Neumarktschen Kreise gebürtig, der im Jahre 1813 zu einem nicht bestimmt zu bezeichnenden Landwehr-Regimente eingezogen worden und im Feldzuge gegen die Franzosen verschollen ist,
4) der Johann Gottlob Schutte, aus Niederstephansdorf bei Neumarkt gebürtig, welcher im Jahre 1813 zum 2ten Niederschlesischen Brigade-Garnison-Bataillon eingezogen, einige Zeit zu Neisse garnisonirt hat, dann der Armee an den Rhein nachgeschickt worden und seit dieser Zeit verschollen ist,
5) der Müllergeselle George Friedrich Otto, aus Kobelnik im Neumarktschen Kreise gebürtig, der vor mehr als 10 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat,

oder ihre etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

10. October 1832 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Herrn zur Hellen angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, und im Fall des Erscheinens die Identität nachzuweisen. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie für todt erklärt werden und ihr hier zurückgelassenes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Neumarkt, den 19. December 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holzablage = Verpachtung.

Die in dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz am linken Oderufer belegene circa 1½ Morgen große, sogenannte Tschechnitzer Holzablage, soll vom 1. Septbr. dieses Jahres ab, auf Sechs Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den 30sten d. M. Vormittags um 9 Uhr, in der Forstamts=Kanzellei hieselbst, anberaumt. Die hierauf reflektirenden Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen, an diesem Termine zu erscheinen, die desfallsigen Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben, darauf aber den Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen.

Zedlitz, den 18. August 1832.

Der Königliche Oberförster.
Jäschke.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Zülz verstorbenen Unter=Steuer=Einnehmers Christian Neumann, ist das abgekürzte Konkurs=Verfahren eröffnet worden.

Die vorhandene mit 91 Rtlr. 8 Sgr. 7 Pf. abschließende Aktiv=Masse wird an die bekannten Creditoren nach Maaßgabe ihrer Einigung, oder des abzufassenden Erkenntnisses, ohne Rücksicht auf unbekannte Gläubiger vertheilt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt, den 22. Juli 1832.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Auktion.

In termino den 7. Septbr. d. J. von Vormittags 8 bis Nachmittags 5 Uhr, werde ich den aus einigem Silbergeschirr, Meubles, Hausgeräthen, Betten, Wäsche, Kleidern und einigen nicht werthlosen Gemählden bestehenden Nachlaß des hier verstorbenen Königlichen Justiz=Kommissarii und Notarii Hrn. Franke, im Hause des Koffetiers Hrn. Urban hieselbst, gegen gleich baare Zahlung mittelst Auktion versteigern, und lade dazu Kauflustige ein.

Frankenstein, den 20. August 1832.

Der Königl. Land= und Stadt=Gerichts=Aktuarius
Kammler.

Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden alle diejenigen, welche an das unterm 5ten Februar 1802 über 500 Rthlr. constituirte, ex decreto vom 7ten Februar 1802 auf die zu Tschammer Ellgut sub Nro. 28 belegenen Mühlen=Realitäten Rubrica III. Nro. 2, eingetragene, durch angebliche Cession an den Weißgerber Franz Diebitsch zu Neustadt gediehene und verloren gegangene Schuld= und Hypotheken=Instrument als Eigenthümer, Cessionarien=, Pfand= und sonstige Briefs=Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere der ursprüngliche Inhaber Wirthschafts=Inspektor Gregorius Kern aus Tost, modo dessen Erben, — hierdurch aufgefordert: ihre etwanigen Ansprüche spätestens in dem angesetzten Termine

den 22sten November c. a.

Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei anzuzeigen, und nachzuweisen, eventualiter aber ausbleibendenfalls zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Real=Ansprüchen auf die verpfändeten Grundstücke präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Document amortisirt, und das Hypotheken=Kapital selbst an den Weißgerber Diebitsch ausgezahlt werden wird.

Groß=Strehlitz den 2. August 1832.

Das Gerichts=Amt der Herrschaft Groß=Stein und Stubendorf.

Puddlings = Eisen.

Auf denen Sr. Excellenz dem freien Standesherrn Grafen Henkel von Donnersmark zugehörigen Eisenwerken bei der Falvahütte, ohnfern Königshütte, ist ein Eisen=Puddlings= und Walzwerk angelegt worden, welches früherhin im Preußischen Staate noch nicht existirte, und hat solches nun zu so außerordentlichen Resultaten geführt, daß dem allerbesten Englischen Puddlings=Eisen kein Vorzug gegen ersteres zugestanden werden kann. Da das Werk jetzt in vollen Betrieb gesetzt wird, so werden Bestellungen auf dieses ganz vorzügliche Eisen auf der Rent=Kammer zu Schloß Neudeck bei Tarnowitz angenommen, Proben und der Preis=Courant von demselben aber vom Portier des Graf Henkelschen Pallais zu Breslau vorgezeigt.

Das Hütten=Amt der B. Falvahütte.

Bekanntmachung.

Da die beiden auf dem hieselbst sub Nr. 122 belegenen Stadthause haftenden Hypotheken=Instrumente, und zwar das vom 21. Juli 1809 über 26 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. für das Kirchen=Collegium zu Kujau, und das vom 24. Januar 1822 über 100 Rthlr. für den Bauer Anton Mathes in Schönau ausgestellt, wofür sich die Valuta nebst Zinsen im Judicial=Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden, — verloren gegangen; so werden auf den Antrag des Kirchen=Collegii zu Kujau und des Bauers Anton Mathes in Schönau alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber darauf Anspüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate, und spätestens in dem vor dem Deputirten Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Viola auf den 20. November c. Vormittags 9 Uhr in unserem Sessions=Zimmer auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Termine zu melden, ihre Ansprüche an die verloren gegangenen Hypotheken=Instrumente anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Präklusion der etwanigen ausgebliebenen Prätendenten erkannt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Hypotheken=Instrumente amortisirt, und die Löschung der eingetragenen Posten per 26 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. und resp. 100 Rthlr. würden verfügt werden.

Ober=Glogau, den 20. Juli 1832.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Haus = Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein ganz neu und massiv erbautes, auf der Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 16, zum Betrieb einer Seifensiederei sehr bequem eingerichtetes, und mit guten Kellern, einer bequemen Siederei u. s. w. versehenes Haus an einen soliden Käufer, bei billiger Anzahlung, so wie einen Apparat zur Aepfelwein=Fabrikation, sofort, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Briefe erbittet postfrei:

Breslau, den 18. August 1832.

Hauff, Eigenthümer.

Sonnabend den 25sten dieses geht eine Gelegenheit nach Warmbrunn und eine nach Salzbrunn. Das Nähere zu erfragen bei Aron Frankfurther, Reusche Straße im Meerschiff.

Kammerjungfern, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc. rc., mit guten Attesten versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause,
eine Treppe hoch,

und haben Herrschaften für deren Besorgung an uns gar nichts zu entrichten.

Alle Arten der neuesten Astral-, Hänge-, Sine-umbra-, Hand-, Wand- und Nacht-Lampen,
Englische Trokars für Schaafe und Rindvieh, Gardinenhalter, Gardinenstangen-Verzierungen und Rosetten,
ächte Müllerdosen,
ganz einfach und mit Perlmutt eingelegt, und
Roßhaare bester Qualität,
empfingen in schönster Auswahl, und verkaufen zum niedrigsten Preise:

Hübner und Sohn,
wohnen 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Ein mosaischer Religionslehrer, Cantor und Schächter, sucht ein Unterkommen bei einer ansehnlichen Gemeinde. Näheres ist zu erfragen Carlsstraße Nr. 30, bei H. Jadassohn.

Das Dominium Nassadel, Namslauer Kreises, hat auch dieses Jahr mehrere hundert Scheffel böhmisches und archangelsches Saamen-Staudenkorn zu verkaufen.

Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen sucht Beschäftigung im Weiß-Nähen aller Art, in und außer dem Hause; auch würde sie sich mit Ausbessern aller dahin einschlagenden Gegenstände befassen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Billard-Verkauf.

Zwei vorzüglich schöne Wiener Billards von Birkenholz und zwei dergleichen von Elsen-Holz, die im Verhältniß des Preises bedeutend billiger sind, stehen zum Spielen und Verkauf bei mir aufgestellt.

Fahlbusch, Tischlermeister, Stockgasse Nr. 19.

Ein grau gesprenkelter Hühnerhund mit großen braunen Abzeichen, von kleiner Race, hat sich in das Haus Nr. 42 Altbüßer-Straße gefunden; woselbst der vermeintliche Eigenthümer sich melden kann.

Zum billigen Verkauf stehen drei gute Braubütten mit Ketten und eine Wanne, Antonien-Straße Nr. 29.

Zu vermiethen

ist auf der Schweidnitzer Straße Nr. 907, nahe am Ringe, im 2ten Stock, eine freundliche Wohnung, Stube und Stubenkammer nebst Zubehör, vorne heraus. Das Nähere beim Eigenthümer, Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Die erste Etage

Messergasse Nr. 13, bestehend in 2 Stuben, 3 Kabinets, Küche und Zubehör, Alles im Zusammenhange, ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Breslau, den 19. August 1832.

Ein Gewölbe par terre,

welches feuersicher ist, und sich zur Aufbewahrung Trockenheit liebender Sachen eignet, ist Messergasse Nr. 13, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Breslau, den 19. August 1832.

Empfehlungswerthe Bücher und Schriften,

welche bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau vorräthig sind.

Post- und Reisebuch durch Deutschland und die angränzenden Länder. Mit statistischen Notizen und einer Routen-Karte. 8te Aufl. gebd. 1¾ Rtlr.

Reichlin-Meldegg, Dr. K. A., Freiherr v., die Grundsätze der hebräischen Formenbildung. Nebst 1 Anhang, den Versuch einer Erklärung der mosaischen Dornbuschgeschichte enthaltend. gr. 8. geheft. 23 Sgr.

Stengel, Freiherr v., Ueber die Quelle auf deutschen Universitäten, in besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Weiler, G. Freiherr v., Die Ergebnisse des Badischen Landtages von 1831 für das öffentliche und Privat-Recht. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Zimmermann, F. J., Denklehre. Zum Gebrauch bei Vorlesungen. gr. 8. 23 Sgr.

Peschel, C. W., Die sieben letzten Bürger Goldbergs im Jahre 1553. Dramatisches Bild in 3 Akten. 8. geheft. 16 Sgr.

Beschreibung des Plauenschen Grundes bei Dresden. Nebst Nachricht von den verschiedenen Steinarten, Versteinerungen und Merkwürdigkeiten desselben. 4. (Mit Kupfern.) 1 Rtlr.

Bickelmann, G. C., Lehrbuch der Koch- und Backkunst, oder neuestes Dresdner Kochbuch. gr. 8. geh. 2 Rtlr.

Döring, M., Praktische Anleitung zur Deklamation für Schule und Haus, in vierfacher Stufenfolge mit den erforderlichen Andeutungen und einer kurzen Theorie des mündlichen Vortrages. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Falkenstein, K., Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen älterer und neuerer Zeit, 5 Bändchen. 8. geh. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Ficinus, Dr. H., Physik, allgemein faßlich dargestellt. 2 Bdchn. mit 4 Kupfertaf. 8. geh. 22½ Sgr.

Lehmann, A. E., Tägliches Küchenzettelbuch mit Rücksicht auf die Jahreszeit, oder: was können, sollen oder wollen wir essen? 4te Aufl. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Lenz, H. W., Frohe Abendstunden meiner Kinder, oder: Neue Bilderwelt. Ein lehrreiches Lesebuch für die Jugend. Mit 24 Kpfrn. 12. geb. 20 Sgr.

— — Mythologie oder Götterlehre des Alterthums. Ein un-

terhaltendes Lesebuch für die Jugend. Mit 12 Kpfrn. 8. 20 Sgr.

Neues, zur Haushaltung unentbehrliches, Kochbuch für alle Stände, oder: neue auserlesene Rezepte nach dem neuesten Geschmack in der Kochkunst. Nebst einem Anhange über Konfituren ꝛc. 5te Aufl. 8. 18 Sgr.

Poppe, Dr. J. H. M., Geschichte der Erfindungen in den Künsten und Wissenschaften, seit der ältesten bis auf die neueste Zeit. 4 Bdchn. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Reimer, F., Dresden vor, während und nach dem 17. und 18. April 1831. 8. geh. 5 Sgr.

Rublack, A., Taschenbuch dramatischer Spiele, zur Feier häuslicher Feste. 8. geh. 15 Sgr.

Tromlitz, A. v, Novellen und Erzählungen. 2 Bändchen. 8. geh. à 1 Rtlr. 5 Sgr.

Erstes Bdchn. enthält: Der Friedhof zu St. Sebaldus, und das Mädchen im Hasli-Thale. — Zweites Bdchn. enthält: 1) die Lady von Mull; 2) Verwandlungen, und 3) der Myrthenkranz.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Sethe, aus Münster. — Hr. Fabrikant Laskewitz, aus Berlin. — Hr Hoflieferant Schawel, aus Wien. — Hr. Kaufm. Bergeest, aus Hamburg. — Im goldnen Löwen: Fr. Kriminalräthin Kolbe, aus Kozmin. — Im gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghauß, aus Mühlatschütz. — In der großen Stube: Hr. Kaufm. Jaffa, Hr. Kaufm. Block, beide aus Bernstadt. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. ehemaliger polnischer Lieut. Opitz, aus Krotoschin. — Hr. Justizrath Fritsch, Hr. Kaufmann Galewski, beide aus Brieg. — Hr. Inspektor Petzoldt, aus Fürsten-Ellguth. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Löwe, Hr. Kaufmann Mendel, beide aus Liegnitz. — Hr. Kaufmann Rosenfeld, aus Berlin. — Im weißen Adler: Sängerin Herold, aus Leipzig. — Hr. Justizrath Fürstenthal, aus Neisse. — Hr. Guthsbesitzer Wallczeck, aus Kostenthal. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Friedländer, aus Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Gymnasiallehrer Troska, aus Leobschütz. — Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz, aus Pollenschine. — Hr. Landes-Aeltester Graf v. Dyhrn, aus Gimmel. — Hr. Zeichnenlehrer Steiner, aus Leobschütz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Lomer, aus Hamburg.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 24. Hr. Referendarius Janke, aus Posen. — Hr. Kaufm. Antoni, aus Frankfurt a. O. — Am Ringe No. 16. Hr. Kaufm. Deacon, aus England. — Fischergasse No. 4. Hr. Oberst v. Owstien, aus Graudenz — Klosterstraße No. 16. Hr. Berg- und Hütten-Beamte Westenholz, aus Krakau. — Kleine Groschengasse No. 31. Hr. Post-Kommissarius Lorenz, aus Glogau. — Weißgerberstraße No. 5. Hr. Lieutenant v. Lingk, aus Görlitz. — Mühlgasse No. 13. Hr. Professor Tiffe, aus Leobschütz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 22. August 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	7—1 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/4	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/8
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 2/3
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	—	—
Poln. Courant	—	100 3/4

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	10[illegible] 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92 1/2
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 11/12
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 7/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 7/8	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5 p.Ct. Metall. 92 G.; dito 4 p. Ct. Metall. 80 1/2 G.; Poln. Pfdbr. 88 1/2 B.; dito Partial-Obligat. 57 1/4 B.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	18. August	1	17	6	1	11	9	1	10	—	—	25	6	—	20	6
Liegnitz	17. —	1	20	—	1	18	8	1	10	—	1	3	—	—	23	6
Neisse	18. —	1	18	—	1	12	—	1	8	—	—	28	—	—	25	—
Jauer	18. —	1	24	—	1	20	—	1	14	—	1	7	—	—	22	—
Goldberg	11. —	2	—	—	1	20	—	1	18	—	1	10	—	—	23	—